

A n h a n g.

Acht Tage in Wien.

Im Folgenden soll dem Fremden eine Anleitung gegeben werden, in welcher Reihenfolge er die vorzüglichsten Sehenswürdigkeiten in Wien und dessen Umgebungen besuchen kann, um Zeit und Kosten zu sparen. Als Anhaltspunkt dienten hierzu die allgemeinen Einlauftage in die öffentlichen Anstalten und Sammlungen; übrigens wird hier wiederholt bemerkt, daß alle kaiserlichen Institute täglich zu besehen sind, und man sich deßhalb nur an die stets anwesenden Herren Kustoden u. s. w. zu wenden hat. Die günstigste Zeit zur Reise nach Wien ist das Frühjahr, namentlich der Monat Mai, obwohl die Witterung während desselben gewöhnlich unbeständig ist. Die folgende Übersicht ist daher auch für diese Zeit berechnet, und für einen Aufenthalt im Winter fallen natürlich die Anordnungen für den Nachmittag hinweg.

S o n n t a g.

Vormittag. Ein Gang auf der Bastei um die Stadt herum wird den Fremden mit einer großen Zahl der ausgezeichnetsten Gebäude bekannt machen. Geht man durch die kaiserliche Burg, so hat man das schöne

Burgthor vor sich, dessen Zinne ein interessantes Panorama bietet. Gerade gegenüber hat man das kaiserliche Stall-Gebäude, weiter rechts folgen das Gebäude der ungarischen Garde, das fürstlich Auersbergische Palais, das neue Gebäude des Kriminalgerichts, das Kahlengebirge; links die Getreidemarkt-Kaserne, weiterhin das Gebäude des polytechnischen Instituts und die Karlskirche. Wendet man sich gegen die Stadt, so hat man vor sich die kaiserliche Burg mit dem vorspringenden Rittersaal, rechts davon das Palais des Erzherzogs Karl, vor demselben den Hofburg-Garten, links den Volksgarten. In den Frühstunden ist Gebildeten die Besichtigung des Burggartens und der Gewächshäuser ohne Schwierigkeit gestattet. Geht man vom Burggarten auf die Bastei, vor dem Palais des Erzh. Karl vorbei, gegen Südwest, so kommt man bald zum Kärnthnerthore, sieht in die Stadt die Kärnthnerstraße entlang, und hat auf dem Glacis die Brücke über den Wienfluß vor sich, welche zur Vorstadt Wieden, auf die Straße nach Baden führt. Rechts steht das Starhembergische Freihaus, links das polytechnische Institut. Im Stadtgraben sieht man ein Militär-Magazin, den Garten des Erzh. Karl, in Verbindung mit jenem auf der Bastei, an welchem man vorüber geht, und zum Karolinenthore kommt. In der Vorstadt hat man die Karlskirche, das fürstlich Schwarzenbergische Sommerpalais, das Belvedere, die Kirche der Salesianerinnen gegenüber, auf dem Glacis die Mineralwässer-Trinkkur-Anstalt. Der Pavillon rechts auf dem Glacis dient zum Verbrennen des eingelösten Papiergeldes. Man kommt

nun zum Stubenthor, und sieht gegenüber die Vorstadt Landstraße mit dem neuen Münzgebäude, das Invalidenhaus; in der Stadt sieht man die Wollzeile, rechts das Dominikanerkloster. Nun folgt das Fahrpostgebäude, die Hauptmauth mit der offenen Ausfahrt auf das Glacis, und man kommt zu dem Rothenthurmthore, wo man den Donaukanal mit der Ferdinandsbrücke, jenseits die Leopoldstadt und die Praterstraße durch die Jägerzeile bis zum Prater hinab übersieht. In der Stadt läuft parallel mit der Bastei das sogenannte Müllerische Gebäude, ein Privathaus, und der Fischmarkt; man sieht in die Rothenthurmstraße und die Stiege zu St. Rupprecht hinauf, und kommt zum Fischerthor, wo man gegenüber von der Karls-Kettenbrücke ist. In der Stadt folgt nun die Salzgries-Kaserne, im Hintergrunde die Kirche zu Maria-Stiegen, das Stabsstockhaus und diesem gegenüber ein kleines Observatorium des Generalstabes, dann das Neu-Thor. In der Leopoldstadt sieht man die Bäume des Augartens die Häuser überragen, die Brigittenau; am dießseitigen Ufer folgen die Vorstädte Rossau und Liechtenthal mit der Servitenkirche, im Hintergrunde die Höhen von Döbling, Türkenschanze, das Kahlengebirge. Auf der Stadtseite stößt unmittelbar an die Bastei das Arsenal und die Proviantbäckerei, an deren Dächern man vorübergeht. Man geht nun etwas bergan zum Schottenthore, sieht in die Währingergasse hinaus, deren linke Ecke die kaiserliche Gewehrfabrik bildet. Weiterhin folgt die ehemalige Kirche der Schwarzschanze, jetzt Garnisons-Bettenmagazin, das fürstlich Esterhazy'sche sogenannte rothe Haus, und

die große Infanterie-Kaserne in der Alservorstadt, dieser gegenüber das Kriminalgebäude. Hier sind die Alservorstadt und die Josephstadt, an welche sich weiterhin St. Ulrich schließt. Über das Franzenthor nähert man sich jetzt dem Paradiesgärtchen, sieht in der Stadt in die vordere Schenkenstraße hinab, in welcher rechts das fürstlich Liechtensteinische Majoratshaus steht, und hat in den Vorstädten wieder das fürstlich Auersbergische Palais u. s. w. gegenüber. Durch das Paradiesgärtchen kommt man in den Volksgarten und aus diesem auf den Burgplatz hinaus, wo man die Runde begann. — Vom Stubenthore könnte man auf die Landstraße gehen, das Thierspital (S. 101) und Invalidenhaus (S. 57) besuchen, und dann den Gang um die Bastei fortsetzen.

Nachmittags besuche man den Prater, der Sonntag und Feiertags am belebtesten ist, im Rückwege das Leopoldstädter Theater.

M o n t a g.

Vormittags: Die Stephanskirche (S. 43), die Universität (S. 69), deren Kirche (S. 49) und Bibliothek (S. 140); von da in das Schönfeldische Museum (S. 217), das der Landwirthschaftsgesellschaft (S. 198), dann über den hohen Markt, zur Kirche zu Maria-Stiegen (S. 47) über die hohe Brücke zum Kais. Zeughause (S. 213). In derselben Straße des Grafen von Schönborn Gemäldefammlung (S. 227), dann auf den Hof in das bürgerliche Zeughaus (S. 215), endlich in die Rossau in die Gemäldefammlung des Fürsten von Liechtenstein.

Nachmittags nach Rusdorf und Klosterneuburg. Man könnte wohl auch in Rusdorf speisen, wohin man von der Liechtensteinischen Gallerie in einer halben Stunde fährt.

D i n s t a g.

Vormittags: In die Karlskirche (S. 48), Anbraser Sammlung (S. 207), und ethnographische Sammlung (S. 214), kaiserliche Gemäldegallerie (S. 222), in den botanischen Garten (S. 84), am Kanal hinab zur Stadt zurück (allenfalls auch in das Thierspital und Invalidenhaus).

Nachmittags nach Dornbach oder Pölsleinsdorf, von wo man noch zur Theaterstunde zurück seyn kann.

M i t t w o c h.

An diesem Tage ist in keiner der vielen Sammlungen und Anstalten allgemeiner Einlaß, er eignet sich daher am besten zu einem Ausfluge nach Laxenburg und Baden (S. 339 und 344). Jeder Fiaker fährt in anderthalb Stunden nach Laxenburg und in einer und einer Viertelstunde von da nach Baden, wo man also füglich zu Mittag speisen kann. In einer Tour kann man die Bäder, die Weilburg und das Helenenthal besuchen. Fährt man um 6 Uhr früh von Wien aus, so ist man um 7 $\frac{1}{2}$ in Laxenburg, bleibt man da bis 11, so ist man um 12 $\frac{1}{4}$ in Baden, und hat bis 1 $\frac{1}{2}$ Uhr gegessen. Schickt man nun den Fiaker nach Neudorf zurück, und nimmt einen Badner Fiaker, so kann man bei der Weilburg vorbei, durch das Helenenthal um 4 Uhr in Heiligen-

Kreuz seyn, hat bis 5 Uhr das Kloster beschen, ist um 7 Uhr in dem Briel, und kömmt gegen 9 Uhr zu dem Fiaker nach Neudorf, von wo man in anderthalb Stunden zurück in Wien ist.

Donnerstag.

Vormittags: In die kaiserliche Gruft (S. 49), die Augustinerkirche (S. 42), die kaiserliche Reitschule (S. 54), den Redoutensaal (S. 54), die Naturalienkabinette (S. 149), die Hofbibliothek (S. 138). Aus dem Mineralienkabinette durch den Augustinergang in die Kupferstichsammlung des Erzherzogs Karl (S. 230). In das Blindeninstitut (S. 299).

Nachmittags: In die Gemälde-Gallerie des Fürsten Esterhazy (S. 226) und dann nach Schönbrunn (S. 339), Hiesing (S. 337) und Penzing. Gewöhnlich spielt Donnerstags Abends in Dommayers Kasino in Hiesing Strauß mit seinem Orchester.

Freitag.

Vormittags: In das Antikenkabinet (S. 201), die Schatzkammer (S. 208), das technologische Museum (S. 249).

Nachmittags nach Hütteldorf (S. 351), Maria-Brunn (S. 341), auf die hohe Wand (S. 351), oder nach Grinzing (S. 350) und auf den Rablenberg.

Samstag.

Vormittags: In das polytechnische Institut (S. 242), das Taubstummen-Institut (S. 298), dann

in das brasilianische Museum (S. 182), die Sammlung ägyptischer Alterthümer (S. 205), die Gemälde-Sammlung der Kunst-Akademie (S. 225).

Nachmittags nach Mödling und in den Briel.

Es braucht wohl nicht bemerkt zu werden, daß die Besichtigung der Anstalten und Sammlungen auf diese Art nur sehr flüchtig geschehen könne. Jedermann wird übrigens nach seinem eigenthümlichen Interesse eine Auswahl oder eine Erweiterung treffen, was die angegebene Eintheilung nur erleichtern wollte. Möge hier noch einer Anleitung Raum vergönnt seyn, die interessantesten Umgebungen Wiens alle an einem Tage kennen zu lernen. Dieser Ausflug wird zwar eben nicht geldsparend seyn, aber die Hochgenüsse, die er gewährt, sind wohl die 15 Gulden werth, welche die Wagenkosten dürften.

Man bestellt durch den Mödlinger Briefträger (beim goldenen Ochsen in der Seilergasse) einen Mödlinger Landkutscher in das Wirthshaus nach Sparbach, wo derselbe an dem dazu bestimmten Tage, längstens bis neun Uhr Morgens eingetroffen seyn muß. Man fährt nun mit einem Wiener Lohnkutscher oder Fiaker so früh als möglich von der Stadt aus über Aßgersdorf, Liesing, Rodann, Kaltenleutgeben, über den Todtenkopf, von dessen Höhe man den überraschenden Anblick der steierisch-österreichischen Alpen genießt; hinab durch das wunderliebliche Thal die Sulz nach Sparbach. Park des Fürsten Liechtenstein. Malerische Ruine Johannstein. Dort findet man

den Mödlinger Wagen und schickt den mitgebrachten hinaus auf die Badner Straße nach Neudorf.

Man fährt nunmehr mit frischen Pferden durch Baden nach Heiligen-Kreuz. Kommt man daselbst vor zwölf Uhr an, so besichtigt man noch das Kloster, wo nicht, so verschiebe man den Besuch bis nach Tische. Von hier durch ein anmuthiges Waldthal bei den beliebten Krainerhütten vorüber, in das Helenathal, wo man eben ankommen wird, um die elegante Welt aus Baden schon versammelt zu finden. Durch das großartige Felsenthor, welches die Großmuth des Erzherzogs Anton, Kaiserliche Hoheit, durch den Urthelstein brechen ließ, fährt man bei der Weisburg vorüber, besichtigt in Baden ein Paar Bäder, und wird so ziemlich mit der Dämmerung den Wiener Wagen beim Brauhause in Neudorf erreichen, mit welchem man nach Wien zurückfährt. Jeden der beiden Wagen kann man wohl um sechs Gulden erhalten, Fiaaker sind aber theurer; siehe S. 308.

So lohnend dieser Ausflug war, so läßt sich doch in einem Tage derselbe noch weit genußreicher machen, wenn man um drei bis vier Gulden mehr an Wagen wenden will. Man würde auf folgendem Wege mehre der schönsten Gegenden und bedeutendsten technischen Etablissements von ganz Unterösterreich kennen lernen.

Man fährt, wie oben, mit einem Wiener Landkutscher über Rodaun, Kaltenleutgeben, Sulz nach Spargach, wohin man einen Mödlinger Wagen bestellt hat, und schickt den ersten nach Neudorf zum Brauhause. Noch besser wäre es, in diesem Falle den

Mödlinger Wagen nach Gaden zu bestellen. Man müßte aber durchaus noch vor Tische in Heiligen-Kreuz eintreffen, um das Kloster schnell besuchen zu können, indeß das Mittagsmal bereitet wird. Auch müssen hier die Pferde abgefüttert werden. Von Heiligen-Kreuz fährt man über die Höhe beim Engel-Kreuz — herrlicher Punkt — nach Alland und weiter über Nöstach ic. auf den Hafnerberg. Die Aussicht vom Hafnerberge in das Thal von Altemmarkt hinab, vom Hocheck geschlossen, ist eine der schönsten im Lande. Gleich unter dem Hafnerberge lenkt eine vortreffliche Straße links ab in das Pottensteiner Thal. Durch eine enge Waldschlucht erreicht man die romantische Ruine Neuhaus, weiterhin die große Baumwollspinn-Fabrik in Fahrased, Pottenstein mit einem sehenswerthen Kupferhammer. Hier oder in Fahrased verschnauften die Pferde, indeß man die Werke besieht. Von Pottenstein den neu angelegten schönen Weg über Großau nach Gainsfahren — wo in der Pfarrkirche Abel's herrliches Bild — Böslau und Baden. Indesß man hier die Post bis Neudorf (eine einfache Post) oder sonst ein Fuhrwerk bestellen läßt, sieht man allenfalls die Weilburg und den Sauerhof, man kömmt von Böslau bei ihm vorbei, und fährt dann nach Neudorf, wo man seinen ersten Wagen zur Rückkehr nach Wien wieder findet!

Daß dieser Ausflug übrigens eine kleine Reise sey, und nur im hohen Sommer möglich werde, zeigt ein Blick auf die Karte *).

* Ausführliches über die zuletzt bezeichneten Gegenden findet

Man kann denselben aber auch um drei bis vier Stunden abkürzen, wenn man von Wien gerade nach M ö d l i n g fährt. Indes dort frische Pferde herbeigeschafft werden, die man in diesem Falle nicht früher zu bestellen brauchte, geht man eine halbe Stunde durch den herrlichen Briel zu Fuße, und bestellt den Wagen zum Gasthaus zu den drei Raben. Dann fährt man gerade über Gaden nach Heiligen = Kreuz, welches man von Wien aus in fünf Stunden leicht erreicht. Kaltenleutgeben, Sulz und Sparbach werden wohl über die Schönheiten der folgenden Punkte leicht verschmerzt. Gewiß werden diese herrlichen Gegenden aus keines Wanderers Erinnerung so bald schwinden, und eingedenk der reichen Schätze für Kunst und Wissenschaft, welche ihn in der Residenz überraschten, wird er begreifen, wie der Österreicher so gern in froher Begeisterung ausruft: »Es gibt nur ein Wien!«

sich in meinem oben angeführten Werke über den Schneeberg und seine Umgebungen; den hier angegebenen Ausflug habe ich selbst mit Fremden gemacht, denen ihre Zeit nur einen Tag für die Umgebungen Wien's gestattet, und deren regen Sinn für schöne Natur ich kannte. Damals war der Weg über G r o ß a u noch nicht fahrbar, und wir mußten, bei schlechtem Wege, von P o t t e n s t e i n, über B e r n s d o r f, S t. V e i t, H i r t e n b e r g nach B ö s l a u, um eine gute Stunde weiter. Früh um fünf Uhr fuhren wir von Wien aus, und trafen Abends um elf Uhr wieder ein.
